



Staatssekretär Sebastian Kurz mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seines Büros und der Integrationsabteilung im BMI.

Gesellschaftliches Zukunftsthema

Seit Jahresbeginn 2011 besteht im Bundesministerium für Inneres die Abteilung Integration mit zwei Referaten. Sie und andere Gremien unterstützen den Staatssekretär für Integration bei seiner Arbeit.

Integration ist ein gesellschaftliches Zukunftsthema. Nicht erst seit der Schaffung des Staatssekretariats ist der Begriff „Integration“ ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt – schon seit einigen Jahren ist Integration ein oftmals kontroversiell diskutiertes Thema. Fast 19 Prozent der in Österreich lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund. Maßnahmen zur Integration sind daher eine gesellschaftliche Grundlagenarbeit. Vom Willen bis hin zu einer konkreten Maßnahme und deren Umsetzung ist es ein weiter Weg. Daher geht es vor allem auch um die Schaffung von förderlichen Rahmenbedingungen.

Mit dem Staatssekretariat für Integration im Bundesministerium für Inneres und der Abteilung III/8 (Integration) wurde dieser Notwendigkeit Rechnung getragen. Leiter der Integrationsabteilung ist Mag. Michael Girardi; stellvertretender Abteilungsleiter ist Mag. (FH) Bernd Brünner. Die Abteilung besteht aus zwei Referaten – dem Referat III/8a (Flüchtlings- und Integrationsförderung) unter der Leitung von Mag. Thomas Mühlhans und dem

Referat III/8/b (Integrationskoordination), dessen Leitung derzeit unbesetzt ist. Dieses Referat betreut und koordiniert unter anderem die Arbeit des Expertenrats für Integration und des Integrationsbeirats.

In der Abteilung wird auf eine enge Zusammenarbeit mit dem *Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF)* Wert gelegt, der auf eine langjährige Erfahrung und Expertise im Integrationsbereich zurückblicken kann. Neben dieser Struktur gibt es weitere Gremien, um den Herausforderungen im Integrationsbereich umfassend zu begegnen.

Der unabhängige Expertenrat für Integration beim Bundesministerium für Inneres hat mit der Publikation von 20 Maßnahmenempfehlungen im Rahmen des Integrationsberichts 2011 einen entscheidenden Meilenstein gelegt. An der Umsetzung dieser Handlungsvorschläge wird seither kontinuierlich gearbeitet. Dabei gilt es auch, den Querschnittscharakter der Integration zu berücksichtigen: Nur in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen im Integrationsbereich können Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden. So stellt

te der Vorsitzende des Expertenrates, Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann, fest, dass es für Integration keine „Weltformel“ oder „Patentlösungen“ gebe. Vielmehr sei es wichtig, eine übergreifende Zusammenarbeit durch die institutionellen und politischen Entscheidungsträger zu gewährleisten – über politische Parteigrenzen hinweg.

Die 20 Expertenvorschläge befassen sich unter anderem mit den Möglichkeiten für eine Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse, mit einer erleichterten Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen, mit Chancen für die Erhöhung der Erwerbstätigkeit insbesondere bei Migrantinnen sowie mit einer Intensivierung des interkulturellen Dialogs.

Ein weiteres zentrales Projekt umfasst jenes der „Integrationsbotschafter“. Jugendliche mit Migrationshintergrund haben es oft schwerer, für sich einen Lebensweg zu finden. Daher werden Beispiele gelungener Integration vor den Vorhang geholt, um den jungen Menschen gelebte Vorbilder zu präsentieren.

M. G.

FOTO: EGON WEISSHEIMER